Innovieren statt Jammern

„Die Anwender von Automatisierungstechnik entdecken ihre Marktmacht: Sie fordern einheitliche, standardisierte Lösungen – und weisen Verzierungen zurück."

Schon meine Großmutter wusste: Alles Schlechte hat auch sein Gutes. Ein Gang durch die Automatisierer-Hallen der Hannover-Messe oder der Achema bestätigte diesen alten Spruch. Denn die meisten Hersteller scheinen „die Innovation" wiederentdeckt zu haben, dieses Mal vielleicht weniger des Kundennutzens wegen als vielmehr, um im dunklen Wald laut zu pfeifen: „Wir gehen aus der Krise gestärkt hervor, weil wir trotz (oder wegen) Kurzarbeit oder „Arbeitsplatzsicherung" unsere Aufwendungen für Forschung und Entwicklung deutlich erhöhen." Auf mindestens acht Prozent vom Umsatz liegt jetzt die Messlatte, ganz ohne „Konjunkturförderprogramm".

Dieter Schaudel,
freier Innovationsberater,
Lehrbeauftragter an der Universität Freiburg und der Dualen Hochschule Lörrach

dieter.schaudel@
schaudelconsult.de

Es wurde aber langsam auch Zeit – nein, nicht dass wir in diese Rezession hineinrutschten (wobei bisher die Prozessautomatisierer noch vergleichsweise glimpflich davonkamen verglichen mit ihren Kollegen für die Fabrikautomatisierung). Sondern dass man nun zur Kenntnis nahm, wie viele große Aufgaben für die Prozessautomatisierung seit Jahren mit verfügbaren Technologien und Techniken hätten gelöst werden können, wenn man es nur gewollt hätte.

„Operational Excellence" und „Energieeffizienz" sind keine Entdeckung des Jahres 2009, auch wenn man zuletzt manches Mal diesen Eindruck gewann. Wie man nun überrascht feststellt, braucht man noch nicht einmal etwas Neues zu erfinden, um die Effizienz von Anlagen dramatisch zu verbessern und die Qualitätsniveaus der erzeugten Produkte nachhaltig zu heben. Und das mit Feldgeräten, die schon lange verfügbar sind.

Beispielsweise muss man nicht studiert haben, um zu wissen, dass ein Regelventil in einem Flüssigkeitsstrom ein Energiefresser ist und dass ein geregelter Pumpenantrieb in vielen Fällen die gleiche Aufgabe deutlich Energie sparender erfüllt. Seit fünf Jahren weiß man, welche Sensoren man noch benötigte, um Ausbeuten und Produktqualitäten noch weiter zu verbessern: Die Roadmap Prozess-Sensoren lässt grüßen. Und wie bescheiden es nach 20 Jahren Feldbus noch immer um die Integrationsfähigkeit von Feldgeräten in die Leittechnik steht, erfuhr man, wenn man mit einem MSR-Ingenieur redete, der einem erzählte, warum er drauf und dran ist Profibus PA wieder zu deinstallieren und zur 4-20 mA-Technik zurückzukehren. Noch mehr Beispiele gefällig?

Aber die Krise birgt Hoffnung! Nun werden drehzahlgeregelte Pumpen installiert, nicht nur bei Neuanlagen oder Generalrevisionen. Die neue Roadmap Prozess-Sensoren wird in diesen Tagen fertig, an konformen Gerätelösungen wird intensiv gearbeitet. Geräte- und Systemhersteller schicken ihre Entwickler nicht in Kurzarbeit, sondern lassen Überstunden machen. Memosens als Anschluss- und Übertragungstechnik für Analysensensoren verbreitet sich wie Erdbeerausläufer. Emerson wurde Mitglied der PNO, vor Monaten als Tabubruch noch undenkbar. Um das leidige Integrationsproblem zu lösen, werden Zugbrücken heruntergelassen (für FDT!), Standardisierungen neu aufgesetzt (und zwar nicht wie beim unglückseligen Feldbusstandard als Sammelsurium aller denkbaren Möglichkeiten, sondern als Vereinheitlichung). OPC-UA findet Akzeptanz.

Die Anwender von Automatisierungstechnik entdecken ihre Marktmacht: Sie fordern einheitliche, standardisierte Lösungen – und weisen Verzierungen und Schleifchen zurück. Und selbst die GMA, die ehrenwerte Gesellschaft für Mess- und Automatisierungstechnik, will sich mit einer neuen Strategie aus den Niederungen der Krise erheben – lassen wir uns überraschen! Schöne Aussichten für die Prozessindustrien! □

> MORE@CLICK PAK90127